Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 9

Artikel: Exklusiv-Interview : "Wir brauchen einen Check für Politiker"
Autor: Karpe, Gerd / Koufogiorgos, Kostas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946037

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Exklusiv-Interview

«Wir brauchen einen Check für Politiker»

Kostas Koufogiorgos

Herr Leonberg, Sie fordern – wie im Automobilbereich üblich – alle zwei Jahre eine Funktionskontrolle für Politiker. Was hat Sie zu dieser Forderung veranlasst?
Die Geschehnisse im politischen Alltag und meine Sorge um die Demokratie.

Sehen Sie das heutige parlamentarische System gefährdet?
Ohne Zweifel. Es hat sich in letzter Zeit immer deutlicher gezeigt, dass ein Politiker den Zeitraum von vier oder fünf Jahren bis zur nächsten regulären Wahl ohne bedenkliche Verschleisserscheinungen nicht überdauert. Infolgedessen kann es zu schwerwiegenden Pannen kommen.

Wer soll die Politiker überprüfen?
Ein Team aus qualifizierten Medizinern und Psychologen.

Wie soll das praktisch vor sich gehen?
Jeder Berufspolitiker hat sich der Funktionskontrolle im Abstand von zwei Jahren zu stellen und wird dann durchgecheckt.

Was verstehen Sie darunter?
Er wird anhand einer Checkliste geprüft.

Würden Sie uns bitte ein paar wesentliche Punkte nennen, die nach Ihrer Meinung keinesfalls auf der Checkliste fehlen sollten?
Aber gern. Sehen Sie, da ist zunächst das Fahrverhalten. Wird die parteipolitische Spur eingehalten? Stimmt das Lenkungsspiel? Besteht womöglich Schleudergefahr?

Wie bewerten Sie, Herr Leonberg, den oftmals erschreckenden Verlust an Profil?
Keinem Politiker gelingt es, über längere Wegstrecken sein Profil zu wahren. Der Abnutzungseffekt ist unübersehbar. Viele Politiker handeln fahrlässig, wenn sie versuchen, mit einem Minimum an Profil den nächsten Wahltermin zu erreichen.

Wie steht es mit Lärmbelästigung?
Eine sehr wichtige Frage. Es gibt Politiker, die werden von Jahr zu Jahr lauter. Besonders wenn sie bei Wahlkampfrennen voll aufdrehen, wird die Grenze des Zumutbaren deutlich überschritten.

Und wenn die Lenkung versagt?
Stimmt die ganze Richtung nicht mehr. Eine sehr gefährliche Situation.

Was ist dagegen zu tun?
Der Unglücksrabe muss gestoppt und abgeschleppt werden.

Wenn ein Politiker bei dem Kontrollcheck jedoch allzu gravierende Mängel aufweist?
Bekommt er keine Prüfplakette und wird notfalls aus dem Verkehr gezogen.

Verschwindet er dann endgültig von der Bildfläche?
Nicht unbedingt. Wenn er Glück hat, wird er als Oldtimer zu Liebhaberpreisen an Sammler abgegeben.

Gerd Karpe

Teutsche Tugend – deutsche

Denn geteiltes Leid ist

Deutschland ist einfach viel zu gross. Kein Wunder, nehmen sich seine Einwohner so wichtig. Demut ist vielen ein Fremdwort. Am deutschen Wesen soll die Welt genesen? Pass mal auf, sage ich da nur, eine typische Floskel deutscher Menschen verwendend: Detlev Grosskotz soll sich das oberlehrerhafte Getue abschminken! Ich sag nur eins: Deutschland ist einfach zu gross. Womöglich erfolgte die Wiedervereinigung nach dem Mauerfall etwas voreilig, einer romantischen Anwandlung geschuldet und von Kohlschem Denkmalstreben angetrieben? Wäre jedes Bundesland ein eigener souveräner Staat, entfiele die Basis für die Entwicklung jener Selbstüberschätzung, die wir Kleinen ach so sympathisch finden.

Es müssen ja nicht gleich neue Monarchien entstehen, wiewohl sich das anbietet: Königin Angela Dorothea I. mag weiterhin in Berlin residieren, derweil Kavallerist Peer es wohl schaffen dürfte, zum ersten Ritter von Schleswig-Holstein oder Nordrhein-Westfalen geschlagen zu werden. Karl-Theodor (Zunamensvorschlag: «Der Fälscher») ist bereits ein Adliger und somit Anwärter auf den Bayern-Thron. Und wie klingt Kaiser Uwe von Hamburg?

16 neue Nationen, allein aus Deutschland: Das schafft doch Arbeitsplätze! Man denke an die Parlamente und Ministerien, die Beamten und Uniformenschneider. (Und blende Griechenland für einen Moment aus…)

Die neuen Dimensionen der einzelnen Reichlein – endlich lernen auch ehemalige Gross- und Reichsdeutsche das Diminutiv zu verwenden ohne verächtlichen Unterton – bricht einer neuen Demut Bahn, ohne gleich in Depressionen zu verfallen: Das Saarland ist immer noch 16-mal grösser als UNO- und EWR-Mitglied Liechtenstein. Ge-